

Vorwort

Autor(en): **Vogel, Xaver**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **75 (2018)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Gedanklich bin ich noch ganz bei der Reise, die wir in den Sommerferien durchs Burgund ins Loirebecken nahe Orléans gemacht haben. Die Hauptverkehrsachsen mit den grossen Autobahnen haben wir nach Möglichkeit gemieden. Immer wieder haben wir innegehalten und die wunderbaren Weiten und Ebenen bestaunt.

Wir sind neugierig durch kleine Dörfer gezogen. Aber auch wohlklingende Städte haben uns auf der Reise durch einen Teil Frankreichs in den Bann gezogen.

Das Land ist voller Sehenswürdigkeiten. Sehenswürdigkeiten, welche die Natur einfach geschaffen hat. Sehenswürdigkeiten, die durch Menschenhand entstanden sind und in denen das Denken und Können der jeweiligen Zeitepoche zum Ausdruck kommt.

Und immer wieder sahen wir Denkmäler. Es sind Werke, die uns an die Vergangenheit erinnern. Sie erinnern an steinige Wege, auf denen Menschen versuchten, Heimat zu erleben.

Ich dachte oft an die Millionen Menschen, welche durch alle Epochen hindurch unter verschiedenen Bedingungen in dieser Landschaft eine Heimat suchten. Für viele war das in mehreren Epochen schwierig, unmöglich, tragisch.

Wir waren an Orten, wo die Römer und die Gallier um ihren Lebensraum kämpften. Wir waren in Bibracte, wo die Helvetier als unsere Vorfahren von den Römern 58 vor Christus nach Hause geschickt wurden, als sie die Schweiz verlassen und eine neue Heimat suchen wollten. Wir haben prunkvolle Bauten aus der Zeit des Absolutismus angetroffen. Sie deuten noch heute auf eine Art von Heimatvorstellung hin, die mit der Französischen Revolution beendet werden musste.

Wir gingen durch die Gebiete und Orte des Französisch-Deutschen Krieges Ende des 19. Jahrhunderts, wo die Bourbaki-Armee aus der französischen Heimat zu uns in die Schweiz fliehen musste. Erinnerungen an die beiden Weltkriege haben in mir das Hoffen und Bangen vieler verzweifelter Menschen um ihre geliebte Heimat in diesen Dörfern in Erinnerung gerufen.

Wie kann ich mich heute freuen an den entdeckten Spuren der Vergangenheit, wenn ich an die damit verbundenen schrecklichen Erlebnisse der damaligen Menschen denke?

Im Schloss Cormatin, nahe von Cluny und Taizé, das zur Zeit des Absolutismus eine prunkvolle Adligenresidenz wurde, stiess ich auf eine Würdigung von Spuren aus der Vergangenheit, die mich beeindruckt. Im Mai 1994 schrieb

Francois Mitterand, Staatspräsident von Frankreich 1981–1995, in diesem Schloss: «Alles in diesem Gebäude erinnert an die Stetigkeit eines ausgeglichenen und gemässigten Geistes. Alles zeugt von der Lust des Bauens, vom Glück zum äusseren Schein, von dem Dialog zwischen Handwerker und Philosoph. Die Werke jener Schule des Denkens sind mir lieb.» Er fährt fort: «Wenn man das Leben liebt, dann liebt man die Vergangenheit, denn Letztere ist die im menschlichen Gedächtnis überlebte Gegenwart.» Mitterand sagt dann: «Durch den Dienst an diesem Gedächtnis dient man dem Leben. Aus diesem Grunde müssen wir uns weiterhin um den Erhalt unseres Kulturerbes sowie um dessen breiteren Zugang bemühen.» Frei angepasst auf unsere Region sagt er weiter: «Es ist eine edle Aufgabe, uns bei der Begegnung mit unserem Kulturerbe zu helfen und mit dem, was die Essenz einer Region ausmacht, zu kommunizieren.»

Ich konnte mich nun nicht mehr länger dagegen wehren, diese Worte mit dem Wesen unserer Heimatvereinigung in Verbindung zu bringen. In den Worten dieses grossen Staatsmannes lese ich Rechtfertigung und Auftrag, das zu tun, was wir mit der Heimatvereinigung Wiggertal seit 1932 tun. Genauer gehe ich im Tätigkeitsbericht darauf ein.

Jetzt lade ich ein, sich dem Teil der Erinnerung und Kommunikation zu widmen, der Ihnen mit der neuen «Heimatkunde» in die Hände gefallen ist.

Ich kann sicher auch in Ihrem Namen den Autoren, den Redaktoren, den Gestaltern und denen, die das Werk auch finanziell mittragen, nicht genug dankbar sein für die wieder vorliegende Kostbarkeit unserer Heimatvereinigung, die 75. Ausgabe der «Heimatkunde Wiggertal» unserer Vereinigung.

Menzberg, im Herbst 2017

Xaver Vogel,
Präsident der
Heimatvereinigung Wiggertal